

Halle, den 19. März.

Jugendweibe

In diesen Tagen öffnet sich für zahlreiche junge Menschen wieder das Tor des Lebens. Der Weg führt zur Selbständigkeit, zur Selbstbestimmung, zur Selbstverantwortung. Und das in schwerster Zeit. Die Eltern betrachten in diesen Tagen ihre Kinder mit besorgten Augen. Sie sehen die ganze Rachwelt vor sich stehen, der unter Doffen und Streben gilt. Es ist so, wie Jean Paul einmal sagte: „In der Kinderwelt sieht die ganze Rachwelt vor uns, in die wir nur schauen, nicht kommen.“

Viele junge Menschen treten nun bald hinaus in das Berufsleben, das ihnen, allen grauen Theorien zum Trotz, doch immer das Paradies auf Erden zu eröffnen scheint. Wohl den Kindern gerade heute, die ihre Erziehung tapfer, widerstandsfähige Menschen werden ließ und die sich der großen Verantwortung bewußt sind, die sie übernehmen, wenn sie jetzt „selbständig“ ihr Leben aufbauen müssen.

Wir wissen, daß der Ernst des Lebens, der nun bald beginnt, dem jugendlichen Menschen vielerlei Enttäuschungen bringen wird. Daß nicht oft der Traum, wenn der Traum von der ungebundenen Freiheit nur gar zu kurz war. Um so mehr müssen die Eltern als Mahner am Wege des Jugendlichen stehen, der ja immer ihr Kind bleibt.

Weiter wird aber nicht allen Schulabschließenden das Glück blühen, den „Schritt ins Leben“ mit dem Eintritt in ein geordnetes Berufsverhältnis, ja, mit dem Eintritt in eine Beschäftigung überhaupt beginnen zu können. Und doch ist heute die Jugend und ihr Los geradezu von schicksalhafter Bedeutung für Familie und Volk.

Darum können sich namentlich die proletarischen Eltern glücklich preisen, daß ihnen erst die Organisationsform der Erziehung und Fortbildung der Jugend annehmen und sie auf dem hinderlichsten Wege ins Leben begleiten und betreuen.

Es ist daher heilige Pflicht, an der Jugendweibe der Freien Elternvereinigungen teilzunehmen, die morgen, Sonntag, vormittag 10 Uhr in der Aula der Klosterstraße stattfindet. Die Betreuerin hält Jugendpfleger Hans Weider (Merseburg).

Kein Gericht über die Bluttat in Neu-Moskau Die Notwehr ist erwiesen

Am 14. Dezember 1931 erstach im Verlauf eines Streites der Bauarbeiter Franz Niehl in der Flugplatzstraße den Gärtner Albert Hermann mit einem Holzhammer. Hermann hatte mehrere Stiche davongetragen, von denen einer das Herz getroffen und den Tod verursacht hat. Nach den Ermittlungen ist als erwiesen anzusehen, daß Hermann den Versuch machte, ein Kind vor ihm zu schützen, durch einen Angriff auf Niehl beantwortet hat, indem er auf diesen mit einem eisernen Gewehr einwirkte, und zwar auch dann noch, als dieser bereits bei ihm von einem Dritten gerettet wurde. Niehl wurde verwundet. Niehl hat deshalb in erlaubter Notwehr gehandelt. Soweit er aber die Grenzen der erforderlichen Verteidigung überschritten haben sollte, ist das in Rücksicht auf die Verletzung der Notwehr, was als jahrelang, rücksichtslos und gewalttätig bekannt war, geschehen.

Die Strafammer des Landgerichts hat deshalb Niehl, dem Antrag der Staatsanwaltschaft folgend, mangels Beweises einer Schuld außer Verfolgung gesetzt.

Am 5. Februar wurde in der Langhäger Straße das Kind Wolfgang Schröd von einem Strafwagen angefahren und durch den Fahrer seiner Verletzungen. Nach den Ermittlungen trifft den Strafwagenführer keine Schuld. Das Kind ist in den recht langsam fahrenden Strafwagen hineingekommen.

Aber 26000 Arbeitslose in Halle

Noch immer kein Stillstand

Auch in der ersten Hälfte des März ist in unserer einzigen Heimat noch eine Entlastung des Arbeitsmarktes eingetreten. In Halle liegt die Zahl der Arbeitslosen von 25968 auf 26092, im Arbeitsamtsbezirk von 58369 auf 58391. Die Zahl der in der Arbeitslosen- und Arbeitsvermittlung unterstützten beträgt in Halle 12497, im Bezirk 33539.

In keiner Branche ist eine nennenswerte Besserung eingetreten, bei der Straßenbahn Halle konnten größere Entlassungen nur durch Einführung der 40-Stunden-Woche vermieden werden. Hoffentlich tritt in der zweiten Märzhälfte eine Besserung ein.

Der hallische Konsumtrugdie letzte Akt

Das „rote Proviantamt“

Wie es entstand und wie es verging

Halle, den 19. März.

Kun sind die Men über die hallische Konsumtrugdie endgültig geschlossen. Am Freitag um 10.30 Uhr erfolgte in einer gläubiger-Schlußversammlung, zu der nur wenige Leitende erschienen waren, die lammere Beendigung des von den Kommunisten so folg „Rotes Proviantamt“ genannten RAB Halle. Die Einstellung des Konsumtrugdie als rechtsträftig geworden. Beendigungsweise war zu der Beendigung des RAB kein einziges Mitglied seines kommunistischen Vorstandes erschienen. Das schlechte Gewissen hielt diese Herren zurück. Um so mehr aber verjuch sie aus dem Hinterhalt weiter und weiter Schmutzstübel über die angeblich an dem Zusammenbruch schuldigen Sozialisten zu schütten.

Wir wollen daher durch einfache sachliche Auseinandersetzung der einzelnen Reaktionen dieses einst so blühenden Arbeiterunternehmens die verdreherische Rolle der RAB in hallischen Genossenschaftsfragen noch einmal nüchtern aufzeigen. Wir können dabei nur wünschen, daß sich alle Leidtragenden dieser verdreherischen Spielerei nicht

diese Zusammenhänge vor Augen halten:

1930

2. März. Bei den Vertreterwahlen erließen die Kommunisten eine schwere Niederlage. Ihre Dreierliste erhielt schmalz ganz zusammen 23. März. In der ersten Vertreterversammlung wurde mit geringer Mehrheit beschlossen, Fischer und Schöber, die bereits aus der RAB ausgeschlossen waren, von ihren Posten als Geschäftsführer abzusetzen.

24. März. Der Aufsichtsrat ernannte Ertinger und Härtel zu „provisorischen Geschäftsführern“.

25. März. Fischer und Schöber werden fristlos entlassen. Durch Gerichtsbescheid wird erreicht, daß sie bis auf weiteres Geschäftsführer bleiben.

10. April. Der Gerichtsbescheid wird aufgehoben; Ertinger, B. Roenen und Otto Härtel treten ihre Ämter an. Mit diesem Tag beginnt der Paraktiohrens in der RAB. Eine der ersten Zeiten der neuen Männer ist die Ansetzung von drei neuen Personenanteilen, für jeden der Herren ein „Los von Hamburg“, und damit los von der Genossenschaftsbewegung, wird die Parole.

1. Juni. In Goslar wird beschloffen, den RAB aus dem Revisionsverband mitteleuropäischer Konsumvereine auszuscheiden. In Südbed ziehen die deutschen Konsumvereine wenige Tage später den gleichen Trennungsschritt.

24. Juni. Eine Aufsichtsratsitzung beschließt, Schaumburg und Müller auszuschließen. Dieser Genossenschaft bedeutet eine bewußte Herausforderung der sozialdemokratischen Genossenschaftler.

3. Juli. In einem Schreiben an die Gläubiger brüht sich Ertinger damit, daß er die GGG-Vertrakte abschaffe. Das Mitgetreuen gegen den neuen Kurs steigt!

15. Juli. Mit RAB-Geld wird die „Wigros“ gegründet.

22. August. Ertinger rebet vor den Sieseranten großprederisch von „Kaufschwung“. Dieweilien werden veräußerte russische Hüher derweil.

6. September. Der Gerichtshof teilt die RAB zum ersten Male und fündet mit Konsumanten.

9. September. Den Nachahern zum Trotz wählen die Arbeiter und Angestellten freigezerrschaffte Mehrheiten in Betriebsrat und Angehellenrat.

19. September. Ertinger muß eingestehen, daß die mitstratischen Mitglieder bereits 400 000 RM. Spargelber abgehoben haben.

18. Oktober. Nach weiflicher Uebereilung beschließen die Funktionäre der RAB den Austritt aus dem „Konsum“.

18. Oktober. Die Linienkommunisten entfernen aus einer Verwaltungsratsitzung gewaltiam die sozialdemokratischen Aufsichtsratsmitglieder Müller, Seid und Secker sowie die oppositionellen Kommunisten B. Fischer, Franz Piend und Hammer. Der Aufsichtsratsvorsitzende Berger greift den Betriebskommandowichtig hinterlässig tötlich an. Die Kommunisten sind jetzt im Aufsichtsrat unter sich.

20. Oktober. Der RAB will 109 Arbeiter und Angestellte entlassen und stellt beim Genereratz teilweisen Stilllegungsantrag. Die

Betriebsratsmitglieder Bewußt und Hammer werden fristlos entlassen.

2. November. Sozialdemokratische Flugblattverleiher werden von Konsumkommando überfallen und mißhandelt.

30. November. Nach halbjähriger Verpöpfung legt die Zeitung endlich eine „Bilanz“ vor. Die Rückgewahr wird „vorläufig“ nicht gezahlt.

8. Dezember. In einer Denkschrift muß Ertinger eingestehen, daß die Geschäftsleitung rund 2 Millionen Mark Schauder gemacht hat. Fast 100 Arbeiter und Angestellte fündern vor dem Arbeitsgericht mit Erfolg ihr Recht.

1931

26. Januar. Der Konsum stellt die Zahlungen ein.

28. Januar. Die Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens beantragt.

3. Februar. Der RAB unterhandelt mit Privatkapitalisten einen Vertrag, durch den der „Arbeitskonsum“ seine Selbständigkeit verliert. Im Austausch der Interessengemeinschaft sitzen Deutschnationale, 2. Arbeiter und Bolschewiker.

11. Februar. Partels Position ist unhaltbar gemacht. „Zweimilch“ tritt er von allen seinen Ämtern zurück.

6. März. Der Vertrag löst sich quantvollständig erteilen, um die faum in Betrieb genommene Stillerei leichter verschaffern zu können.

6. Mai. Der RAB unterhandelt mit privatkapitalistischen Verleierungsgefelligkeiten wegen eines Zweimilchentwäfts. In Sachsen und Thüringen sollen die Genossenschaftler gelassen werden.

15. Mai. Sechs kommunistische Parteifunktionäre erkennen, daß der Zusammenbruch nicht mehr aufzuhalten ist und fordern Verhandlungen mit der GGG. Sie werden aus der RAB ausgeschlossen.

18. Mai. Ertinger erklärt sich bereit, für 400 000 RM. die „Bolschewiker“ zu verschlingen und dem privatkapitalistischen Berlingskongress die Mitglieder aller kommunistischen Konsumvereine zu schenken.

26. Mai. RAB-Vertreterversammlung beschließt „Verhandlungen“. Man denkt sich die Sache so, daß die GGG Geld gibt, der Staatkonsumtarius aber ruhig weiter geht. Der Konsumtarius wird von einem Konsumkommando mißhandelt und aus dem Saal geschickt.

28. Mai. Ertinger „verhandelt“ in Hamburg.

2. Juni. Der erste Brand im RAB. In kurzen Abständen bringen im RAB weitere Brände aus.

6. Juni. Zwangsversteigerung der Zentrale. Mentona Roser erteilt für 54 000 RM. das Grundstück.

7. Juni. Durch kommunistischer Fehler wird die Generaterversammlung des Volks-Feuerbestattungsvereins gesprengt und die Verküigung des Grundstückes Petersbergstraße aufgeschoben.

10. Juni. Das Schöffengericht Halle verurteilt Roenen und Ertinger, die den Arbeitern die Sozialbeiträge abnahmen, diese aber nicht abzuführen, zu je 10 Jahren Gefängnis.

25. Juni. GGG-Baren werden nicht gezahlt, dafür erhält man Wurst, Mäse, „Reimat“ mit schwarzweißer Etikette.

30. Juni. Der RAB-Vergleich angenommen. Die Spaxer sollen ihr Geld 1935 (!) erhalten, wenn - sie im Jahre mindestens für 350 RM. kaufen!

2. Juli. Mentona Roser hat kein Geld. Zinsrückstellung kommt die Zentrale erneut zur Zwangsversteigerung.

31. Juli. Was kein Privatkapitalist bis dahin verlangte, der RAB fordert es von seinen Angestellten: 20prozentigen Lohnabbau. Die RAB unterwerft es gegen diesen Lohnraub zu protestieren.

22. August. Dafür löst der RAB für seine privatkapitalistischen Gläubiger. In einem Schreiben an die Aktionäre teilt er die Gründung der „Wendungsgefellshaft“ m. B. S. mit. Der RAB verpflichtet sich, „einen Bedarf nur bei den Mitgliedern der Gezellshaft zu kaufen und alle Einnahmen abzusetzen.“

20. August. Die Kommunisten erteilen im Bolschewer-Bestattungsverein die schwerste Niederlage der RAB seit 10 Jahren. Die RAB gerät in eine hoffnungslose Minderbeit.

3. September. Die dem Konsum gnädig belassene 22 Prozent der Einnahmen reichen nicht aus zur Beschaffung der Böhne. Die Arbeiter sind ab heute nur noch ehrenamtlich tätig. Der Beschluß der „Noten Selbsthilfe“ kann gegen eine starke Opposition aufhoben.

6. September. Das Grundstück Petersbergstraße erwirbt in der Zwangsversteigerung der Volksfeuerbestattungsverein.

Im Tobak liegt der Wert einer Cigarette!

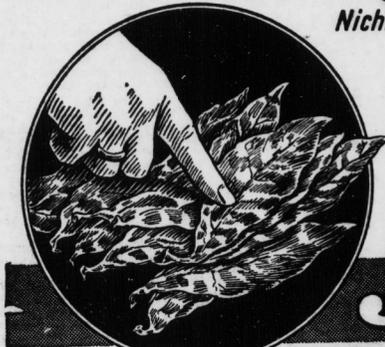
Nicht in irgendeiner beliebigen Zugabe!

Die knappe mit Bruchteilen eines Pfennigs rechnende Kalkulation der Juno erlaubt keinerlei Zugaben wie Wertmarken, Gutschein oder Stickerien, es müßte denn eine Minderung der Qualität erfolgen.

Joseetti lehnt eine Änderung der anerkannt guten Tabakmischung ihrer

JUNO

ab und bietet nach wie vor den vollen ungeschmälerten Tabakwert, also das, was Sie an ihr seit langen Jahren schätzen.



Möglichkeiten deutsch-französischer Zusammenarbeit

Hindernisse, die gelöst werden müssen

Reichsarbeitsminister Stegerwald hat dem Berliner Korrespondenten des „Petit Journal“ eine Unterredung gegeben, in deren Verlauf er interessante Erklärungen über die Lage in Deutschland gab.

Der Minister sprach sich zunächst über die große Arbeitslosigkeit in Deutschland aus. Er erklärte, daß die Schwankungen der Außenpolitik, die Furcht vor einer neuen Inflation und vor allem die Ausdehnung der Schutzmaßnahmen in Europa nicht erlaubten, auf eine bedeutende Verminderung der Zahl der Arbeitslosen zu rechnen. Die Reichsregierung habe ein umfangreiches Programm für öffentliche Arbeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

aufgestellt, aber es fehle das Geld zur Ausführung. Fremde Kapitalien seien notwendig. Allein solange das Vertrauen im Innern des Landes wie im Ausland nicht wiederhergestellt sei, könne man nicht auf den Zufluss fremder Kapitalien rechnen. Das Ansehen des Nationalsozialismus habe die Wiederherstellung des Vertrauens verhindert. Das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl zeige jedoch, daß der Vormarsch der Hitler-Bewegung nicht so groß sei, daß die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands endgültig dadurch gefährdet sei. Wenn die NSDAP illegale Mittel annehme, werde die Reichsregierung die notwendige Energie zeigen.

Die deutsch-französische Zusammenarbeit, betonte der Minister, sei nötig, um Europa seine dominierende Stellung in der Weltorganisation wiederzugeben. Leider gebe es noch viele Hindernisse, die die Entspannung zwischen Frankreich und Deutschland verhindern. Eines der wichtigsten sei das Reparationsproblem. Deutschland sei in der Sanctionschranke bedeutend größere Kapitalien als ein Ackerland brauche. Durch den Krieg und die Inflation seien der deutschen Wirtschaft 100 bis 150 Milliarden Mark entzogen worden. Ein Land, das sich in einer solchen Lage befindet, könne dem Ausland nicht die Zinsen einer politischen Schuld von 35 Milliarden zahlen und zugleich für die Bedürfnisse seiner Wirtschaft im Ausland große Privatschulden aufnehmen, für die gleichfalls hohe Zinsen gezahlt werden müßten. Die Staatsschulden Englands und Frankreichs könne man, obgleich sie hoch seien, nicht mit den deutschen Schulden vergleichen. Es seien in der Hauptsache innere Schulden, deren Zinsen wieder dem eigenen Lande zugunsten kämen. Die Auslandsschulden könnten nur durch Ausfuhrüberschüsse bezahlt werden. Aber ein großer Ausfuhrüberschuss eines einzelnen Landes, das wenig importiere, bringe Unordnung in den gesamten internationalen Warenmarkt.

Der Minister schloß, nachdem er auf eine Frage des Korrespondenten die deutsch-französische Wirtschaftskommission als ein brauchbares Werkzeug für eine engere Zusammenarbeit

zwischen Frankreich und Deutschland bezeichnet hatte, mit den Worten:

Das gegenseitige Vertrauen zwischen unseren beiden Ländern ist notwendig, um in Europa und der Welt eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen. Ich weiß, daß Kanal und Brücken über diesen Punkt einig waren. Man muß auch für eine Wiederannäherung der Geister arbeiten, aber am wichtigstem Gebiet muß zunächst der Anfang gemacht werden.

Billige Möbel

In den Berliner Ausstellungshallen wird heute die zweite Möbel- und Einrichtungsschau Berlin 1932 eröffnet. Die Ausstellung dauert bis zum 3. April. Im Mittelpunkt steht die Sonderchau „Die billige Wohnung“. Es gibt da Einzimmerwohnungen von 475 bis 525 M., 1 1/2-Zimmer-Wohnungen von 750 bis 800 M. und Zweizimmerwohnungen zwischen 1000 und 1150 M. zu sehen. Im übrigen zeigt die Wohnungsschau vielfach entsprechend den heutigen Wohnungsverhältnissen Kombinationsmöbel und Kombinationszimmer. Eine Halle ist der Ausstellung der Deutschen Kunstgenossenschaft „Das Bild im Raum“ gewidmet, in der erste Meister mit neuen Bildern vertreten sind.

Alles schön und gut, nur sind bei der heutigen Arbeitslosigkeit und den fast abgehurten Löhnen auch die oben genannten Preise für die zweifellos schönen Wohnungseinrichtungen unerreichbar.

Eiferhutsdrama in Berlin

Ein Eiferhutsdrama, das zu einer schweren Bluttat führte, spielte sich am Freitag in Berlin-N. ab. Dort erschlug der Vater alarmierte selbst das Lebensfallsommando und stellte sich den Beamten. Der Streit entstand wegen der Ehefrau des Postbeamten. Der Eiferhuter wohnte bereits seit 6 Jahren bei den Eheleuten Hartig. Die Ehe der Frau Hartig war nicht glücklich. Es gab häufig Streit und die Frau suchte des öfteren bei dem Untermieter Schutz. Dadurch bildete sich zwischen den beiden Männern ein gespanntes Verhältnis, das am Freitag schließlich zur Katastrophe führte.

Schweres Eisenbahnunfall in Neapel

6 Tote, 27 Verletzte. Freitagabend stießen in Neapel zwei Stadtbahnzüge in einem Tunnel zwischen zwei Bahnhöfen zusammen. Der Zusammenstoß war außerordentlich heftig. Die Wagen wurden vollständig zerschmettert. Sechs Personen wurden getötet und 27 verletzt, darunter vier schwer.

Moskaus schwere Niederlage

Die „Wiener Arbeiter-Zeitung“ zur Präsidentschaftswahl

Die „Wiener Arbeiter-Zeitung“ schreibt zum Ausgang der Präsidentschaftswahl:

Die Befürchtung, daß ein Teil der sozialdemokratischen Wähler das Opfer, für Hindenburg zu stimmen, als zu schwer empfinden könnte, haben sich als unrichtig erwiesen: in gewohnter Disziplin haben die deutschen sozialdemokratischen Arbeiter die Parole der Partei befolgt, die die Roten Augenblicke diffiziler hatte: sie haben Hindenburg gewählt, um Hitler zu schlagen.

Zemgegenüber steht die Sonderlandidat der Kommunisten, deren Bewerber unerwartet schnell abgeschritten

hat: sie haben seit der Reichstagswahl von 1930 im ganzen Reich nur 500 000 Stimmen, ein Reumtel ihrer Gesamtstimmenzahl, gewonnen. Die verzerrten Wirkungen der Streik auf das deutsche Proletariat sind also nicht den Kommunisten zugute gekommen: man braucht nur zu wissen, daß in allen Wahlkreisen mit proletarischer Mehrheit, mit Ausnahme Berlins, Hitler mehr Stimmen bekommen hat als Brünnemann. Der deutsche Kommunismus hat eine so merkwürdige Niederlage erlitten als der deutsche Faschismus: die Sinnlosigkeit der kommunistischen Politik, die nichts als eine schändliche Abplünderung von dem großen Herz der deutschen Arbeiterklasse, nichts als eine verhängnisvolle Schwächung der Partei bedeutet, die durch die Notwendigkeiten der Stunde vorgezeichnet war, ist damit klar erwiesen.

Wehr noch: Es ist eine der denkwürdigsten und bescheidensten Einzelheiten, daß Hitler unter den drei Wahlkreisen, in denen die Arbeiterklasse die stärkste Partei sind, zwei ausgebrochen agierte — Schleswig-Holstein und Pommern —, in denen das Fortrecht der Bauernrebellion gegen die Agrarpartei bewirkt, aber auch ein rein proletarisches Befindet: der Arbeiterwahlkreis Chemnitz-Weißwasser, ein Kernstück des roten Landes. Hier, wie übrigens auch in Weeslau, ist die Stätte, wo die jüngste Abplünderung von der sozialdemokratischen Partei, die Abhaltung der SA, ihre stärksten Wirkungen geübt hat und hier ist in den Ergebnissen der Wahl die Lehre mit schmerzlicher Eindringlichkeit geschrieben:

jede neue Spaltung der Arbeiterklasse nützt nur dem Faschismus!

jede neue Spaltung des Proletariats ist heute ein verzehnbares Verbrechen. Als, könnte die Mahnung der Zahlen von den deutschen Arbeitern gehört und verstanden werden! Sie ist doch so klar! hätte es — was leider nur eine theoretische Erwegung ist — gelten in Deutschland einen gemeinsamen Arbeiterkandidaten gegeben — er wäre mit Sicherheit fünfzehn Millionen Stimmen mehr als an der Spitze aller Bewerber marschiert!

Südamerika-Fahrten des Kappeln

„Staf Kappeln“, das Aufhänger der Hamburg-Amerika-Linie unternimmt unter Führung Dr. C. G. Ebers an Sonntag, den 20. März, regelmäßig Passagierflüge von Friedrichshafen nach Pernambuco.

Ein Bahnbrecher des neuen Naturalismus

Ausstellung des Kunstvereins in der Garnisonkirche

Seitdem durch die Aufhebung des Ausstellungsraumes im Roten Turm die von den städtischen Museen veranstalteten Wechselausstellungen nicht mehr stattfinden, hat der Galische Kunstverein allein die Mission übernommen, die hiesigen Kunstfreunde durch seine feinsten bekannten Wechselstellungen über die moderne Kunst auf den neuesten Stand zu bringen. Der Verein hat diese Mission bis jetzt mit einem bemerkenswerten Eifer erfüllt, ohne den verdienten Erfolg in der hiesigen Bevölkerung zu ernten. Es muß daher immer wieder nachdrücklich auf die Ausstellungen des Vereins in der Garnisonkirche hingewiesen und ein Besuch empfohlen werden. Vielleicht kann der Verein durch eine wirksame Werbung innerhalb aller kunstinteressierten Kreise noch ein wenig mehr in die Breite ausbreiten seiner wertvollen Ausstellungen etwas vergrößern. Wir glauben, daß dem Verein hier noch manches zu tun übrig bleibt.

Gegenwärtig zeigt der Verein in der Garnisonkirche einen Maler, der lange bevor das Schlagwort von der „Neuen Sachlichkeit“ aufkam, vom Expressionismus und Kubismus in die neue Richtung eintrat und der so zu den bedeutendsten Bahnbrechern des neuen Naturalismus gehört: Den in Paris ansässigen Schweizer Maler Wilhelm Schmid.

Seine Herkunft vom Expressionismus und Kubismus beruht nicht auch in den in alle ausgehenden Bildern sehr deutlich, die italienischen Städtebilder“ offenbar die Herkunft vom Kubismus. Schmid, der ursprünglich Architekt war, trug seine italienischen Eindrücke in charakteristisch kubischen Gebilden von ganz eigenem Gepräge in malerisch-architektonischen kubischen Gebilden von ganz eigenem Gepräge auf. Expressionistischer Einschlag wird in einigen figurativen Darstellungen, so in den „Heroldspieren“ und dem „Jünger“ deutlich. Auch hier spürt man jene Freiheit der Form neben einer eigenartig hohen, aber lebendigen Farbe, die den persönlichen Stil Schmid ausmachen. Schmid gibt keinen Naturalismus im Extrem, keinen Mangel der Wirklichkeit. Er gibt den Gegenstand der Natur wieder, sein Expressionistisches Gepränge und Natur hat ihm nicht die Fähigkeit, sondern Mittel, um an ihnen seine Form- und Farbelemente zu offenbaren. Auch in den Gebildern seiner Porträts liegt nicht das Maschenhafte eines Typus, sondern das Geheimnis einer individuellen Befragung. Man hat die Richtung einmal sehr treffend als „malischen Realismus“ bezeichnet. Schmid große Liebe zum Gegenstand zeigt sich in zahlreichen Blumenstücken, die in der Einfachheit ihres malerischen Vortrags oft eines Wiedererkennungswertes an sich haben. Auch die bunte und glatte Malweise erinnert an alte Meister — die Bilder sind höchstens fast alle als Soli gemalt.

Schmid eigenartiger Weise und dabei doch befähigter Form und Farbe wieder, ebenfalls nach der Erfahrung des Expressionismus geradezu erschaffen und fälschend wirken. Die empfehlenswerteste Ausstellung ist noch bis zum 4. April geöffnet.

Hallisches Stadttheater

Die Neueinführung des „Baruffal“, die am Karfreitag zum ersten Male in dieser Spielzeit im Stadttheater auf die Bühne gestellt, ist besonders bemerkenswert, weil sie durchaus mit eigenen Kräfte der Oper durchgeführt wird. Das Orchester weist die Originalbesetzung auf, die Worte sind durch Wirtmiring der Hiesigere des Theaters und außerdem des Stabbesetzung unter persönlicher Leitung von Stabesmusikdirektor Karl Raner auf über 100 Sänger verstärkt. Die Aufführung steht unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Erich Band und der Spielleitung von August W. Rosier.

Wochenprogramm

Heute, Sonnabend, zum letzten Male „Die endlose Straße“ Sonntag, 11.30 Uhr: „Gotteshofener“; Rudolf G. Wundig spricht über „Goethe und die Gegenwart“; 15 Uhr: 12. Fremdenvorstellung „Im weißen Rößl“ (Verlauf der restlichen Karten an der Theaterkasse); 20 Uhr: „Die drei Musketiere“; Montag, „Freie Bahn dem Züchtigen“; Dienstag, 10. März, Todestag Goethes in neuer Interpretation „Agnant“; Donnerstag, 13. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 31. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 31. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, 4. August, 5. August, 6. August, 7. August, 8. August, 9. August, 10. August, 11. August, 12. August, 13. August, 14. August, 15. August, 16. August, 17. August, 18. August, 19. August, 20. August, 21. August, 22. August, 23. August, 24. August, 25. August, 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 31. August, 1. September, 2. September, 3. September, 4. September, 5. September, 6. September, 7. September, 8. September, 9. September, 10. September, 11. September, 12. September, 13. September, 14. September, 15. September, 16. September, 17. September, 18. September, 19. September, 20. September, 21. September, 22. September, 23. September, 24. September, 25. September, 26. September, 27. September, 28. September, 29. September, 30. September, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November, 18. November, 19. November, 20. November, 21. November, 22. November, 23. November, 24. November, 25. November, 26. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember, 4. Dezember, 5. Dezember, 6. Dezember, 7. Dezember, 8. Dezember, 9. Dezember, 10. Dezember, 11. Dezember, 12. Dezember, 13. Dezember, 14. Dezember, 15. Dezember, 16. Dezember, 17. Dezember, 18. Dezember, 19. Dezember, 20. Dezember, 21. Dezember, 22. Dezember, 23. Dezember, 24. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember, 27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezember, 30. Dezember, 31. Dezember, 1. Januar, 2. Januar, 3. Januar, 4. Januar, 5. Januar, 6. Januar, 7. Januar, 8. Januar, 9. Januar, 10. Januar, 11. Januar, 12. Januar, 13. Januar, 14. Januar, 15. Januar, 16. Januar, 17. Januar, 18. Januar, 19. Januar, 20. Januar, 21. Januar, 22. Januar, 23. Januar, 24. Januar, 25. Januar, 26. Januar, 27. Januar, 28. Januar, 29. Januar, 30. Januar, 31. Januar, 1. Februar, 2. Februar, 3. Februar, 4. Februar, 5. Februar, 6. Februar, 7. Februar, 8. Februar, 9. Februar, 10. Februar, 11. Februar, 12. Februar, 13. Februar, 14. Februar, 15. Februar, 16. Februar, 17. Februar, 18. Februar, 19. Februar, 20. Februar, 21. Februar, 22. Februar, 23. Februar, 24. Februar, 25. Februar, 26. Februar, 27. Februar, 28. Februar, 29. Februar, 30. Februar, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 31. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, 4. August, 5. August, 6. August, 7. August, 8. August, 9. August, 10. August, 11. August, 12. August, 13. August, 14. August, 15. August, 16. August, 17. August, 18. August, 19. August, 20. August, 21. August, 22. August, 23. August, 24. August, 25. August, 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 1. September, 2. September, 3. September, 4. September, 5. September, 6. September, 7. September, 8. September, 9. September, 10. September, 11. September, 12. September, 13. September, 14. September, 15. September, 16. September, 17. September, 18. September, 19. September, 20. September, 21. September, 22. September, 23. September, 24. September, 25. September, 26. September, 27. September, 28. September, 29. September, 30. September, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November, 18. November, 19. November, 20. November, 21. November, 22. November, 23. November, 24. November, 25. November, 26. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember, 4. Dezember, 5. Dezember, 6. Dezember, 7. Dezember, 8. Dezember, 9. Dezember, 10. Dezember, 11. Dezember, 12. Dezember, 13. Dezember, 14. Dezember, 15. Dezember, 16. Dezember, 17. Dezember, 18. Dezember, 19. Dezember, 20. Dezember, 21. Dezember, 22. Dezember, 23. Dezember, 24. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember, 27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezember, 30. Dezember, 1. Januar, 2. Januar, 3. Januar, 4. Januar, 5. Januar, 6. Januar, 7. Januar, 8. Januar, 9. Januar, 10. Januar, 11. Januar, 12. Januar, 13. Januar, 14. Januar, 15. Januar, 16. Januar, 17. Januar, 18. Januar, 19. Januar, 20. Januar, 21. Januar, 22. Januar, 23. Januar, 24. Januar, 25. Januar, 26. Januar, 27. Januar, 28. Januar, 29. Januar, 30. Januar, 1. Februar, 2. Februar, 3. Februar, 4. Februar, 5. Februar, 6. Februar, 7. Februar, 8. Februar, 9. Februar, 10. Februar, 11. Februar, 12. Februar, 13. Februar, 14. Februar, 15. Februar, 16. Februar, 17. Februar, 18. Februar, 19. Februar, 20. Februar, 21. Februar, 22. Februar, 23. Februar, 24. Februar, 25. Februar, 26. Februar, 27. Februar, 28. Februar, 29. Februar, 30. Februar, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, 4. August, 5. August, 6. August, 7. August, 8. August, 9. August, 10. August, 11. August, 12. August, 13. August, 14. August, 15. August, 16. August, 17. August, 18. August, 19. August, 20. August, 21. August, 22. August, 23. August, 24. August, 25. August, 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 1. September, 2. September, 3. September, 4. September, 5. September, 6. September, 7. September, 8. September, 9. September, 10. September, 11. September, 12. September, 13. September, 14. September, 15. September, 16. September, 17. September, 18. September, 19. September, 20. September, 21. September, 22. September, 23. September, 24. September, 25. September, 26. September, 27. September, 28. September, 29. September, 30. September, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November, 18. November, 19. November, 20. November, 21. November, 22. November, 23. November, 24. November, 25. November, 26. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember, 4. Dezember, 5. Dezember, 6. Dezember, 7. Dezember, 8. Dezember, 9. Dezember, 10. Dezember, 11. Dezember, 12. Dezember, 13. Dezember, 14. Dezember, 15. Dezember, 16. Dezember, 17. Dezember, 18. Dezember, 19. Dezember, 20. Dezember, 21. Dezember, 22. Dezember, 23. Dezember, 24. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember, 27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezember, 30. Dezember, 1. Januar, 2. Januar, 3. Januar, 4. Januar, 5. Januar, 6. Januar, 7. Januar, 8. Januar, 9. Januar, 10. Januar, 11. Januar, 12. Januar, 13. Januar, 14. Januar, 15. Januar, 16. Januar, 17. Januar, 18. Januar, 19. Januar, 20. Januar, 21. Januar, 22. Januar, 23. Januar, 24. Januar, 25. Januar, 26. Januar, 27. Januar, 28. Januar, 29. Januar, 30. Januar, 1. Februar, 2. Februar, 3. Februar, 4. Februar, 5. Februar, 6. Februar, 7. Februar, 8. Februar, 9. Februar, 10. Februar, 11. Februar, 12. Februar, 13. Februar, 14. Februar, 15. Februar, 16. Februar, 17. Februar, 18. Februar, 19. Februar, 20. Februar, 21. Februar, 22. Februar, 23. Februar, 24. Februar, 25. Februar, 26. Februar, 27. Februar, 28. Februar, 29. Februar, 30. Februar, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, 4. August, 5. August, 6. August, 7. August, 8. August, 9. August, 10. August, 11. August, 12. August, 13. August, 14. August, 15. August, 16. August, 17. August, 18. August, 19. August, 20. August, 21. August, 22. August, 23. August, 24. August, 25. August, 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 1. September, 2. September, 3. September, 4. September, 5. September, 6. September, 7. September, 8. September, 9. September, 10. September, 11. September, 12. September, 13. September, 14. September, 15. September, 16. September, 17. September, 18. September, 19. September, 20. September, 21. September, 22. September, 23. September, 24. September, 25. September, 26. September, 27. September, 28. September, 29. September, 30. September, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November, 18. November, 19. November, 20. November, 21. November, 22. November, 23. November, 24. November, 25. November, 26. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember, 4. Dezember, 5. Dezember, 6. Dezember, 7. Dezember, 8. Dezember, 9. Dezember, 10. Dezember, 11. Dezember, 12. Dezember, 13. Dezember, 14. Dezember, 15. Dezember, 16. Dezember, 17. Dezember, 18. Dezember, 19. Dezember, 20. Dezember, 21. Dezember, 22. Dezember, 23. Dezember, 24. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember, 27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezember, 30. Dezember, 1. Januar, 2. Januar, 3. Januar, 4. Januar, 5. Januar, 6. Januar, 7. Januar, 8. Januar, 9. Januar, 10. Januar, 11. Januar, 12. Januar, 13. Januar, 14. Januar, 15. Januar, 16. Januar, 17. Januar, 18. Januar, 19. Januar, 20. Januar, 21. Januar, 22. Januar, 23. Januar, 24. Januar, 25. Januar, 26. Januar, 27. Januar, 28. Januar, 29. Januar, 30. Januar, 1. Februar, 2. Februar, 3. Februar, 4. Februar, 5. Februar, 6. Februar, 7. Februar, 8. Februar, 9. Februar, 10. Februar, 11. Februar, 12. Februar, 13. Februar, 14. Februar, 15. Februar, 16. Februar, 17. Februar, 18. Februar, 19. Februar, 20. Februar, 21. Februar, 22. Februar, 23. Februar, 24. Februar, 25. Februar, 26. Februar, 27. Februar, 28. Februar, 29. Februar, 30. Februar, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März,

Der Sonntag

Beliehrende, unterhaltende und satirische Beilage

Durchlaucht, der Falschspieler

Von Jan Feith

Ein Zweifel war nicht länger möglich: wir hatten einen Falschspieler an Bord, und das war auch auf einem holländischen Passagierdampfer ein so außergewöhnlicher Fall, daß sich bei allen Wasser gewandene Kapitäne zunächst keinen Rat wußte. Er tobte vor Empörung und Schorn, den Kler im ersten besten Hafen an Land zu setzen. Aber der Administrator hatte protestiert. Das gab nur einen Skandal, mit dem der Schiffahrtsgesellschaft durchaus nicht gedient war. Auch konnte man einen Passagier auf den bloßen Verdacht des Falschspielens nicht so ohne weiteres an Land legen. Ueberdies hatte er noch einmal die Papiere des Mannes eingesehen — es war ein Ereuder, und er trug einen russischen Fürstentitel.

Die betrogenen Spieler, ein paar reiche Pfleger und Importeure aus Java und Sumatra, die auf Urlaub nach Europa gingen, hatten zusammen eine beträchtliche Summe an den russischen Fürsten verloren. Daß die Er-Durchlaucht nur durch Falschspielen gewonnen hatte, stand bei ihnen fest. Aber wie den Mann auf freier See zu erlangen? Als die Beratshaltungen in der Kajüte des Kapitäns zu keinem praktischen Resultat zu führen drohten, nahm der Schiffszug das Wort. Er beteiligte sich niemals am Kartenspiel, aber es war seine Gewohnheit, den Passagieren beim Brücke und Honore zuzusehen. Er hatte schon verschiedene Abende hinter dem Tisch in der Ede des Rauchsalons gesehen, wo die Hundertguldenscheine regelmäßig in dem Portefeuille des Fremdlingen verschwanden.

„Daß unser Fürst falsch spielt!“, sagte er ruhig, „glaube ich auch, aber er tut es mit Grazie und auf eine so raffinierte Weise, daß ich mit mir schon eine Woche lang die Augen austarnte, um hinter seinen Trick zu kommen. Denn dieser internationale Schmarotzer verwendet seine bekannten Mittel, sondern muß etwas Neues erfunden haben.“

„Aber was denn?“ unterbrach ihn ein aufgeregter, alter Araber, „man muß doch dahinter kommen können!“

„Ihr Geduld, meine Herren“, erwiderte trocken der Arzt, „vielleicht bin ich schon heute oder morgen in der Lage, das Geheimnis zu entschlüsseln. Nur müssen die Herren heute abend ein paar Scheine daran waagen und mit dem Fürsten spielen, als ob niemand etwas im Schilde führe.“

„Aber verflucht man.“

„Daß wer die Hände Krankenpfleger, die den Doktor auf die geschickte Fräulein brachte. Als sie wegen eines Rezeptes in seine Kajüte kam, schnupperte ihr Näschen, das an Medikamente gewöhnt war, aufmerksam umher.“

„Krankenmeister Sie sich, Herr Doktor?“ fragte sie neugierig.

Der Schiffszug, schon lange über die Jahre hinaus, sah sie erkaunt an. Er hatte nachdenklich hinter seinem Schreibtisch gesessen, auf dem ein Spiel Karten ausgebreitet lag, mit dem an den letzten Abenden hart gepöbel worden war.

„Ihre ganze Kajüte riecht ja nach einem Parfümgeschäft“, erwiderte sie auf seine unausgesprochene Frage.

„Was für ein Parfüm, Schmeißer?“

„Nicht eins, sondern eine ganze Anzahl!“

„Und woher sollen die Gerüche kommen?“ fragte der Doktor. Wenn die Schmeißer Parfümstoffe roch, dann begann er den Zusammenhang zu ahnen.

Sie schnupperte wieder, in der Richtung der auf dem Tisch liegenden Karten. Der Doktor hatte bereits gesehen. Er wußte genug.

Am selben Abend legten sich die Passagiere wie gewöhnlich an ihre Spielische im Rauchsalon. Erst wurde um kleine Beträge gespielt. Später neigte sich das Glück wieder auf die Seite des geheimnisvollen Fremden. Die Einsätze wurden erhöht. Der Fürst gewann Schlag auf Schlag. Er spielte äußerlich ruhig, mit gleichgültigem Gesicht. Nur von Zeit zu Zeit verriet eine fast unauffällige Gebärde seine innere Erregung. Dann brachte er die schlanken Finger seiner rechten Hand eben an die Tasche seiner Weste unter dem tadellosen Smoking.

Der Doktor hatte seinen gewöhnlichen Platz eingenommen und sah wie an anderen Abenden aufmerksam zu. Als die nervösen Finger des Fremden wieder die laufende Bewegung nach sich ziehen machte, gab er einen Wink in die Richtung der Tür. Gleich darauf stand der Administrator am Spieltisch und richtete die höfliche Bitte an den Fürsten, ihm in die Kajüte des Kapitäns zu folgen.

Dieser empfang den durchlauchtigen Passagier mit den dazwischen Worten: „Es ist auf unseren holländischen Dampfern nicht üblich, verdächtige Passagiere zu durchsuchen. Ich wäre Ihnen daher dankbar, wenn Sie selber den Inhalt Ihrer rechten Westentasche bei mir deponieren wollten.“

Der russische Fürst übergab dem Kapitän mit höflicher Gebärde ein kleines goldenes Etui. Dann wurde ihm nicht ganz so höflich eröffnet, daß man den Wunsch hätte, den Inhalt seines Portefeuilles einem Seemannssohn zur Verfügung zu stellen und ihn selber bis zum nächsten Hafen unter Beobachtung zu halten und im übrigen per Radio die eingehendste Entschlüsselung der Richtung seiner Schiffsfahrt abwarten werde.

Dann begab sich der Arzt wieder zu den erleichterten Betrogenen in den Rauchsalon, um bei einem Glas Witsch mit Soda den gespannt Zuhörenden den Verlauf seiner Untersuchung zu erzählen.

„Wenn keine Frau im Spiel gewesen wäre“, begann er augenweinernd, „dann hätten wir seine Höhe vielleicht niemals erwischt. Denn ich bin nur ein alter Schiffsarzt mit einem abgenutzten Niedrigorn; und die Schwester...“

„Aber zur Sache!“ Sie können sich denken, meine Herren, daß ich alle Karten, mit denen Sie in letzter Zeit gespielt hatten, sorgfältig untersucht habe. Ich hielt sie gegen das Licht, ich studierte sie

unter dem Mikroskop, ich versuchte meine chemischen Kenntnisse anzuwenden — nichts brachte mich in der Sache weiter, bis die Schwester in meine Kajüte trat und mit ihrer Stupnose herausbekam, daß die Karten parfümiert sein müßten. Da noch ich es endlich auch! Das Werkwürdigste war nur, daß kein bestimmter Geruch wahrzunehmen war. Es schien eine Musterkollektion der feinsten Düfte zu sein.

Würden Sie es erkennen, Schmeißer? fragte ich sie, wenn Sie Ihnen Etid für Etid unter die Nase gehalten werden? Dann nahm ich sie mit in den Friseur salon in die Damenabteilung und ließ den Schiffsfreier, der nichts davon begriff, seine Gläser aufmachen. Aber noch bevor unsere Nachprobe beendet war, ließ er sich mit gegenüber entfallen, daß der russische Fürst einer seiner besten Raubner wäre und von jedem Raubner ein Exemplar bestellt hätte, sobald er an Bord gekommen war. Damit hatten wir den Schlüssel!

Ja, niemand von uns, einschließlich der klugen Schwester, hat eine so feine Nase wie unser Fürst, der Berufsfalschspieler. Er hat uns seinem einzigartigen Niedrigorn einen Brötchen gemacht. Er ist auf alle Parfüme spezialisiert. Sein Geruchswerkzeug hilft ihm bis zur Vollendung...“

Räuberhauptmann Niculiku

Unedoten Lustige

Der berühmte rumänische Räuberhauptmann Karalambie Niculiku übte seinen Beruf viele Jahre ziemlich unangesehen in den Wäldern und auf den Landstraßen am Dorna-Watra aus, einem schön gelegenen, beliebten Kurort in den Sulowiner-Karpaten. Die folgenden Geschichten sind nur eine kleine Auswahl aus den vielen Anekdoten, die um den rumänischen Räuberhauptmann im Umlauf sind.

Der Räuberhauptmann und der Pope.

Niculiku begegnete einmal einem Popen, der ihn von früher her kannte, auf der Landstraße und beide gingen ein Stück Wegs gemeinsam. Der Pope machte dem Räuber ernstliche Vorstellungen über seinen Lebenswandel und drang in ihn, sich endlich zu bessern.

„Aber Vaterchen“, erwiderte Niculiku, „sind Sie wirklich, daß mein Lebenswandel so gut ist? Wie man sich doch irren kann! Ich dachte, daß es nicht so schlimm sein könne...“

„Wieso?“ meinte der Pope.

„Vor mir machen doch nur die Frommen ein Kreuz, vor mir aber sogar die Gottlosen“, erwiderte der Räuber und verabschiedete sich.

Besuch in der Waldschenke.

Karalambie Niculiku „besuchte“ einmal eine Waldschenke und ließ sich, nachdem er den vorgeordneten Kassenbestand vorzüglich in seiner Tasche verkauft hatte, von dem zitternden und jammernden Wirte ein reichliches Mahl aufstellen. Er genoß mit schließlichen Appetit alles, was ihm vorgelegt wurde, ließ sich auch den Wein munden und erhob sich dann, um sich zu verabschieden. Der Wirt stieß ihn neugierig an, ihm doch wenigstens einen Teil des geraubten Geldes wieder zurück erstatten zu wollen.

„Ich bin kein Unmensch“, sagte Niculiku, „mein Essen war gut. Was macht die Bede?“

Er legte den Betrag auf den Tisch. „Und dies“, sagte er, ein Trinkgeld hinzufügend, „ist für die Bedienung. Ich bin

Ein kleiner Zauch

Von E. Kader.

Semmelmann fuhr über die Grenze. In seinem Koffer sah noch ein Herr, der aber seinem vornehmen Aussehen nach durchaus nicht in die Holzklasse paßte. Fabelhaft seiner Reichtum, Wunderbar angesehen. Und außerordentlich leutlich; er hatte nicht nur Semmelmann eine Zigarette angeboten, sondern auch ein Gespräch mit ihm begonnen und sich von Semmelmanns Frau und Kindern erzählen lassen. Mit großer Anteilnahme.

Als der Zug schon in den Grenzbahnhof einfuhr, sagte der vornehme Herr: „Hören Sie mal, Sie könnten mit einem großen Gefallen erweisen.“

„Bitte!“ sagte Semmelmann.

„Allo: ich habe mein Gepäck im Gepäckwagen. Sie wissen ja, wie die Zollbeamten sind, nicht wahr — immer viel zu neugierig, besonders unfreierem gegenüber. Wenn ich so, wie ich bin, hinausgehe, halten sie mich bestimmt für einen Millionär, und ich muß ihnen alle meine Koffer aufmachen. Ich möchte Sie darum bitten, mit Ihren Leberzieher zu leisten. Wir haben ungefähr die gleiche Statur, und Ihr Baletot ist, wie ich sehe, schon ein wenig abgetragen. Das erweist Vertrauen bei den Zollbeamten: Sie verstehen!“

Semmelmann verstand durchaus. Es schmeichelte ihm, daß er mit dem vornehmen Herrn die gleiche Statur hatte.

„Bitte, nehmen Sie ihn nur!“, sagte er, mit dem Daumen auf seinen Leberzieher deutend.

Der vornehme Herr nahm also Semmelmanns schädigen Leberzieher und schlüpfte hinein. Der kigte mähig.

„Ich lasse Ihnen natürlich inzwischen den meinen hier!“, sagte der vornehme Herr. „Auf Wiedersehen!“ und verschwand. Semmelmann hatte nichts zu verlieren. Er blieb ruhig in seinem Koffer sitzen und wartete auf die Rückkehr des vornehmen

„Ich rieche noch immer nicht, worauf sie hinauswollten“, unterbrach ihn ein ungeduldiger Zuhörer.

„Nun, die Herren waren zweifellos immer so in ihre Karten vertieft, daß sie nicht gemerkt haben, wie der Fürst regelmäßig mit der einen Hand nach seiner Westentasche sah. Es schien eine Gewohnheitsgeste zu sein. Aber nachdem ich einmal durch die Schwester auf die Spur gebracht war, begann auch meine Nase zu arbeiten. Ich erkannte nachher alle die verschiedenen Gerüche aus dem Friseur salon. Jede Karte wurde vom Falschspieler mit einem besonderen Duft parfümiert. Nachdem ein Kartenpiel mehrere Male herumgegangen war, hatte er genügend Karten für seine förtliche Nase erlernt gemacht, so daß er sich nicht mehr irren konnte. Er erkannte alle wichtigen Karten an ihrem speziellen Duft. Allmählich erhöhte er dann den Einsatz. Sein Glück begann. Er verlor sich auf seine Karte. Die erzählte ihm genau, wo die Karten waren, die er brauchte, um zu gewinnen. Und so hat er die Herrn richtig an der Nase herumgeführt.“

Das Tausch-Etui des russischen Fürsten ging von Hand zu Hand. Auf dem Deck war sein Monogramm mit der Neuperven-Fürstentronne eingraviert. Innen waren winzige Böden in einer Reihe angeordnet. Jedes enthielt ein anderes Parfüm. Nur mit einem kleinen Tropfen brauchte der geschickte Falschspieler jedesmal seinen Finger anzusehen, bevor er eine der Karten berührte. Es war genial ausgedacht. Aber man mußte eine ganz besondere Nase dazu haben.

Kontrollierte Uebersetzung aus dem Holländischen.

war ein Räuber, aber kein Zechpreller!“

Weibliche Reugier.

Eine in Dorna zum Kuraufenthalte weilende, etwas exzentrische Putzreifer Dame äußerte eines Tages den Wunsch, Niculiku persönlich kennenzulernen. Auf rätselhafteste Weise erhielt der berühmte Bandit Kenntnis davon und besuchte die Dame einige Tage später im Hotel. Während die beiden noch plauderten, wurde plötzlich die Zimmertür aufgerissen und der Wirt der Dame tratzte ins Zimmer. „Wer sind Sie? Was haben Sie bei meiner Frau zu lachen?“

„Ich bin der Räuberhauptmann Niculiku!“

Sie sind... geflanten, Popen, nur Wanddirektor!“

Die überfallene Hochzeitsgesellschaft.

Niculiku erschien einmal mit seiner Bande mitten in einer Hochzeitsgesellschaft. Entsetzenschreie ertönten, als man die dunklen Gestalten auftauchen sah, und alles stob in die entfernten Winkel.

„Reine Angst, meine Herrschaften“, rief Niculiku den verängstigten Leuten zu, „Braut und Bräutigam dürfen sich vorher zurüchziehen.“

Niculiku beim Zahnarzt.

Niculiku war nicht nur ein mutiger, schlagerfertiger und böshafter, sondern auch ein eifriger Reicher, der die Pflege seines Raubers genau so wenig vernachlässigte, wie meiländ Rinaldo Rinalbini. Eines Tages legte er sich zum Zahnarzt des kleinen Nachbarortchätzchens und ließ seine schmerzhaften Zähne untersuchen. Goldplomben seien das beste sagte der Zahnarzt. Niculiku war einverstanden.

„Es ist üblich“, sagte der Arzt, „vor Beginn von Goldarbeiten eine entsprechende Anästhesie zu leisten. Sie bezeugen auch eine Dummheit darüber. Darf ich um Name und Beruf bitten?“

„Name und Beruf“, wiederholte Niculiku gehobert, „wissen Sie was, ich werde lieber gleich das Ganze bezahlen.“

Herrn. Aber er wartete umsonst. Der Zug setzte sich in Bewegung, aber der vornehme Herr ergriff nicht. Verzweiflung! Sollte er den Zug vermissen haben? Oder war etwas mit seinem Gepäck nicht in Ordnung gewesen? Semmelmann war es etwas unbehaglich.

Zwei Stationen später kamen zwei unangenehme Herren in das Abteil. Sie musterten den Leberzieher des vornehmen Herrn sehr eingehend, tauchten ein paar halbblaue Bemerkungen und dann sagte der eine von ihnen: „Sie sind der Hochstapler Felix Günther, nicht wahr?“

„Ich bin der Buchhalter Fritz Semmelmann“, sagte Semmelmann gekränkt. Aber die beiden glaubten ihm nicht, und in der nächsten Station mußte er heraus, wurde im geschlossenen Wagen zur Polizei gebracht und einem eingehenden Verhör unterzogen. Da stellte es sich denn heraus, daß Semmelmann wirklich Semmelmann war, und daß der Hochstapler Felix Günther in Semmelmanns Leberzieher die Sperre passieren konnte, an der schon ein paar Politisten auf den vornehmen Herrn in dem fertlichen Leberzieher warteten.

Mit dem nächsten Zuge durfte Semmelmann nach Hause fahren. Er war aber keineswegs böse auf den vornehmen Herrn, der ihn mit dem Leberzieher täuschlich hingelockt hatte, denn Semmelmann sieht in dem neuen Leberzieher selbsthaft aus; er bebauert nur, daß der vornehme Herr nicht auch den Kaugummi mit ihm getauscht hat.

Gut gemacht. Der drei Rentner Schwere Herr Dünmbier schickt seinen Sohn Karaden, um für seine Fülle alle Wägenkarren zu holen, denn er hatte sich gegen die Redereien der Ferienreisenden geäußert, denen er jämlich Blag megnahm. „Bater“, sagte Karaden, „eine Frage habe ich gefragt.“ — „So?“ — „Ja, zwei Fragen.“

Geschichte einer Lüge

Das Häuschen, das die Witwe mit ihrer Tochter bewohnte, war seit langem vererbt. Die Witwe kam hier und dort, wie sie den kleinen, ärmlichen Jüngern Kindern erhalten konnte. Sie wandte sich an einen Dachdeckermeister, der ein Freund ihres verstorbenen Mannes gewesen war. Der Dachdecker besah sich das Häuschen, schüttelte den Kopf, dachte aber: „Wahrscheinlich ist der Mann ein Geschäft zu machen. Es wird ihr nicht viel helfen, denn die Frau ist abgedrückt.“ Die Frau wird ihr Geld zum Fenster hinaus. Aber bei dem schlechten Geschäftsgang muß man leben, daß man etwas zu tun bekommt.“ Er legte also zur alten Frau: „Wenn Sie taubend Mart rüstieren können, Frau Bauer, dann würde ich Ihren bewußtlichen Kasten wieder schmeißt und lauter herrscht, daß Ihnen die Augen übergehen würden ob der Pracht.“

„So weit wird es leider nie kommen, Herr Niederhalm“, entgegnete die Frau wehmütig. „Ob mein Haus schön oder häßlich aussehst, werde ich nie beurteilen können, denn ich bin fast blind. Aber darum handelt es sich auch nicht. Für meine Kinder will ich es tun, nicht für mich.“

Der Meister kam noch mehrere Male. Schließlich gab ihm die Witwe den Auftrag, das Häuschen nach seinen Vorstellungen zu renovieren. Niederhalm brachte zögernd und mit einiger Verlegenheit seinen Einwand hervor: „Verbindlichen Dank, Frau Bauer! Aber ich verstehe mich nicht auf diese Arbeit, ich verstehe mich nicht auf diese Arbeit.“ Dann murmelte er etwas von Sicherheit und Anhang.

„Ich kann Ihnen in den nächsten Tagen vierhundert Mark in bar geben und den Rest auf meiner Bank für Sie sicherstellen lassen“, sagte die Auftraggeberin.

Am nächsten Tage erbat Frau Bauer ihrer Tochter beim Morgenkaffee von den geplanten Erneuerungsarbeiten und legte ihr auch, daß sie bereits mit dem Dachdecker Niederhalm einig geworden sei. Siebeth war erströhen über den vorläufigen Entschluß der Mutter und machte ihr schüchtern Bemerkungen: „Aber Mutter, so etwas müßte doch lange und gründlich überlegt sein, man hätte miteinander die Sache gut abzusprechen müssen. Und wo wollen wir denn das Geld hernehmen?“

Eine Stunde lang schienen in den fast erlöschenden, unruhig nachdenklichen Augen der Mutter ein kleiner Glanz aufzuleuchten. „Führe mich auf mein Zimmer“, bat sie. „Ich muß mich von der Trübe etwas herholen.“ Siebeth tat, wie ihr gebieten wurde. Ganz langsam die Mutter in ihre Trübe; endlich lag sie ein grünes Heftchen hervor. Es war ein Kontobuch auf den Namen der Mutter. Mit zitternden Händen blätterte die alte Frau das Büchlein ihrer Tochter in die Hand und raunte ihr leise, als habe sie ein Geheimnis zu wahren, zu: „Es sind Erparnisse, von denen du nichts weißt. Mit diesen müßte ich mich doch gut abzusprechen müssen. Und wo wollen wir denn das Geld hernehmen?“

„Eine Stunde lang schienen in den fast erlöschenden, unruhig nachdenklichen Augen der Mutter ein kleiner Glanz aufzuleuchten.“

Angehöriger zu lieben und für sie zu leben. Die Mutter pflegte und versorgte sie; und für den Bruder, dessen Dasein durch störrischen Lebenswandel ganz in Unordnung geraten war, hatte sie manches getan.

Da sie langsam keine Zeit zum Gang auf die Bank finden würde, beschloß sie, die Angelegenheit gleich zu erledigen. In dieser Zeit etwa mußte Schotterflur sein. In der Stambahn nahm sie das grüne Büchlein aus der Tasche, ließ unablässig, zum Feinvertrieb. Sie blätterte es auf und las nach dem Stande des Kontos. Wieder und wieder blühte sie auf die Zahlen, die ihr zuletzt nur noch unbedeutend vor dem Gefühle schwammen. Welch und verlor er sich und stieg an der nächsten Haltestelle aus.

Den ganzen Tag über wandte sie ziellos durch die Straßen der Stadt. Der härteste Schlag ihres Lebens hatte sie getroffen. Zum ersten Augenblick der niederstemmenden Entdeckung an war es ihr klar gewesen, doch niemand anders als der Bruder des Geld von der Bank abgehoben hatte. Ihr Bruder ein Dieb, der die eigene Mutter um die Erparnisse brachte, das Kontobuch entwendete und das Geld wahrscheinlich in lieberster Gelfeldstahl verjubelt. Ueberwältigt von Schummer und Schmerz ließ Siebeth auf die Bank in den Anlagen nieder und schüchtern nach. Was nun? Ihre Gedanken mündeten immer wieder in die Gewissheit, daß der Mutter das Herz brechen würde, wenn sie die Wahrheit erfuhr. Sie beschloß, ihr die Wahrheit verheimlichen? Vermeylich suchte Siebeth nach einem Ausweg, doch je mehr sie auch grübelte — sie kam auf keinen rettenden Gedanken.

Als sie spät abends zu der Mutter ins Zimmer trat, wußte sie noch nicht, was sie sagen sollte. Die alte Frau wachte ihr erwartungsvoll das Gesicht zu und bunte mit Kräftchen der Tochter entgegen. „Mutter!“ sagte Siebeth in wilder Herzengänge, „unser Geld ist verloren.“ „Zuammenbrüch der Bank!“

„Wie im Leben konnte sich Siebeth erklären, wie sie zu dieser Lüge gekommen war. Die furchtbare heftige Bedrängnis hatte noch nicht seinen Schrei, die Lüge der Not im Moment geboren. Aber die Lebenszeit für das Mädchen war noch nicht zu Ende. Nach einigen Tagen, als sie abends von der Arbeit zurückkehrte, fand sie die Wohnung verschlossen; die Mutter war nicht daheim. Im gleichen Augenblick wußte sie, daß die alte Frau nach der Bank gegangen war, um sich selber von der grausamen Last der Bank zu befreien. Sie sah, daß die Mutter die Bank nicht mehr wollte. Sie sah, daß die Mutter die Bank nicht mehr wollte. Sie sah, daß die Mutter die Bank nicht mehr wollte.“

„Wie aus weiter Ferne flammte die fliegenden Worte der Mutter an ihr Ohr. „Du, Kind, es ist nichts mehr zu hoffen. Die Direktoren sind verabschiedet. Der Bankrott ist furchtbar; hoffnungslos für die vielen Millionen Sparler. Ein Ansehen verlorst, legte sich Siebeth um die Tränen. „Was für eine furchtbare Zeit!“

Siebeth wachte allmählich wie aus einer ähmern Karte auf und rettete sich um den Worten der Mutter ins Leben zurück. „Was — was — sagt du?“ stammelte sie, „die Bank ist — ist —“ Und es war ihr zumute wie einer Ertrinkenden, die in letzter Minute vor dem Untergang gerettet wird. Erich Kunster.

Torfmuß im Haushalt

Torfmuß wird in großen Mengen in deutschen Mooren gewonnen; seine Verwertung hält eine große Anzahl deutscher Bauern über Wasser. Torfmuß ist billig, überall leicht zu bekommen und seine Brennwertigkeit im Haushalt ist außerordentlich. Da er wegen seiner Feinheit aus großen Zellen aus freier und Schwebel und als feinstes angedrückt werden kann, eignet er sich besonders gut zur Verwertung von Früchten und Gemüsen. Tomaten, Gurken, Spargel und Rabarbar bettet man mit bestem Erfolg in Torfmuß, wenn man sie einige Zeit aufbewahrt. Salat, Sellerie, Bismuthalt legt man mit dem Ertrinken in die angefeuchteten Torfmußstücke wie in ein Sieb. Papst halten sich Torfmuß prall und frisch im Gelmdack als auf Sorgen und Mühen sind in Torfmuß eingeschichtet, für den Winter gut aufzubewahren.

Die Eigenschaften der Saubereit macht den Torfmuß zum Aufsaugen von Abwässerungen bei großen Verdächtigungen. Aus dem gleichen Grunde sind die Eingänge in die Säuglingskrippen mit einem Füllung des Torfmußes zu betten. Für diesen Zweck kommt noch hinzu die große Elastizität, die molle Weichheit und vor allem die Aufnahmefähigkeit und das Geruchbindungsvermögen des Torfmußes. Ein eben verlassene Trockenheide riecht selbst am Morgen immer noch appetitlich, und das Kindchen liegt lustig und zufrieden auf dem Torfmuß.

Doch man diele so wertvollen Eigenschaften des Torfmußes auch für die Pflege der Haustiere auswertet, liegt nahe. Im ein Käthen an Einstreuweib zu gemöhen, genügt es, ihm ein flaches Röhren mit Torfmuß in eine geschützte Ecke der Ställe oder des Stalles zu stellen. Das Tier wird sich nicht lange bitten lassen, denn Regen und vom Ratur sehr lauter und dankbar für eine so gute Gelegenheit zum Unterlachen. Auch im Papageienstall, der nur zu leicht überhand verdrückt, tut Torfmuß unter die Dierie, indem sie auch hier den Geruch bindet und den Vogel lauter hält. Das gleiche gilt in hohem Maße vom Säugling, wo der Torfmuß wertvoll Bunder tut an Anschuldigung und Gattigkeit. Die Säuglinge müssen sich mit Vorliebe im Torfmuß und bleiben dadurch frei von Ungeziefer und häßlichen Kärlfeinen.

Überall dort, wo ein Garten vorhanden ist und man feine Wasserpfähle hat, also etwa bei Rauben in Schrebergärten, tut sich Torfmuß vorzüglich. Diesem Torfmuß die richtige Schichtung an dem getesteten Räume vollständig geruchlos. Das Anwesen des Deckelers ist weit angenehmer als das Auslesen einer Abzergarbe. Da das Torfmußteil sehr wasserhaltig ist, so kann man es überall aufstellen und sich so mit seiner Hilfe die Benutzbarkeit eines Klotzes auf jeder Etage verhalten. Der Gimer gehört in einen einstufigen Klotz, der einstufigen Klotz in einen einstufigen Klotz. Der Torfmuß, der nach jedem Gebrauch des Klotzes als Desinfektions- und Geruchbindemittel mit einer Schippe betretet wird, steht in einem Kasten oder gleich in der präparierten „Haushaltungspumpe“, wie man sie jetzt für solche und ähnliche Zwecke bekommt, neben dem Klotz. Das Torfmußteil spart nicht nur das Wasser zur Spülung, sondern macht auch den Dung für den Garten nutzbar.

Leber den Wert des Torfmußes im Gartenbau bedarf es heute nicht mehr vieler Worte. Er hat als Humuslieferant schon an sich hohen Dunstwert und liefert auf dem Wege über Trod-nichtfein. Regenwetter, Säurehaltigkeit oder Klotz ein bodenmehriges Bodenverbesserer. Der Torfmuß, der die Erde der Beete dunkel, wodurch das Erdreich warm bleibt und der selbst in trockenen Zeiten den Boden feucht hält. Ein Lebertrauen der beoiffenen Beete mit Torfmuß kommt einem sorgfältigen häufigen Sacken gleich, weil die Oberfläche des Bodens locker bleibt. Aus diesem Grunde dient der Torfmuß auch bestens zur Abdichtung von Gärten mit dem Einlaß, wodurch ein regelmäßiges und aufmerksames Beobachtet wird. Auch für Topflumensucht und Blumenstellen bildet die Mischung halb aus Erde und halb aus Torfmuß den geeigneten Nährboden.

„Was allem erhebt, daß der Torfmuß im Haushalt vielfach verwendbar ist. Man bekommt ihn beim Brennstoff- oder Saubereit-Produktionshandl, auch beim Gärtner unter der Bezeichnung „Heiler Braukammortorfmuß“. Er ist in praktischer Form gepreßt, als Ballen verpackt und unzerpakt zu bekommen oder lose in der 20-Kilowend-Packung als „Haushaltstorf“.

Der Küster

Der Küster Hansjotob stand an diesem Morgen besonders früh auf. Nicht, daß ihn die sonntägliche Pflicht des Aufstehens der Kirchengüter so früh aus den Federn gerieten hätte. Am Gegenteil, zum ersten Male nach so und so viel Jahren war er dieser Arbeit quit. Entlassungen und Einstellungen pflegen ja in der großen und kleinen Welt um den ersten April herum zu geschehen.

Er sah aus dem Fenster seine Kammer auf den Kirchhof herunter, ließ seinen Blick an den Sandsteinfenster der Kirche hinaufsteuern, passierte die Schalldeckel, schaute sich weit aus dem Fenster und erreichte mit den Augen das Dach, auf dem sich die blaue Frühlingssonne wohlgefällig ausruhte und dem alten Lurnbach etwas von seinem Supplergange zurück. Dann schaute er zur Seite, in die Fenster der Pfarrwohnung. Es war ihm, als läge noch der Duft von Pastors Kralter in der Luft. Das Studierzimmerfenster war geöffnet, damit der Rauch über Nacht ausziehen konnte. „Wird heut noch Raunen, Pfarrer, über den alten Hansjotob.“ sprach er zu sich selbst und funktete heimlich aus den Augenwinkeln. „Sicherlich komme ich heut in meine Freiheit vor. Fast mich geftern nicht umloßt ausgefragt: Wann geboren, wann und wo geheiratet, vermittelte, in Amt und Würden eines Küsters eingetreten? Wirt schon sehen!“

„Damit schloß er das Fenster, ludte seinen schwarzen Rock, den er nur an hohen Festtagen anlegte, schloß für jedes Stückchen ab und betrachtete sich im Spiegel. Nun, die Haut war schon rötlich, und die Schläfen waren grau, aber in dem schwarzen Rock gefiel er sich doch.“

Die Dienen trarnten an diesem Morgen besonders laut, als wollten sie Warten schlagen und die Hausbewohner auf den frühen Ausreißer aufmerken machen. „Wißt doch nicht Osterferien habe, Küster? Gäßt müßt früher aufstehen, vor der Sonne!“

„Er hat aus dem Fenster gerade der Bäder über die Mauer gucken! Dem Hansjotob verliert sich die Rede; es fiel ihm keine Antwort ein. Eine Raube, die sich in diesem Augenblick an den Blattenenden herannahen, lenkte die Aufmerksamkeit des Bauers zum Glück ab. Die Raube bekam eine recht erbauliche Osterpredigt zu hören.“

„Über den Federn trillerten die Vögel. Die grünen Saaten treibeln der Wind. Es stimmte also, was in den Befehlen des Pfarrers stand. Wenn man Hansjotob zuerst in dem Weg gegangen? Hansjotob schon fertig Jahre her sein hier hätte damals der Friedhof so jämmerlich gefühlt, weil sein Blut zerbroden war. Dort begegnete ihm damals ein Rollenwagen, dessen Räder nach Del legten wie der Hirt nach frischem Wasser. „Das Wort kommt in der Bibel vor“, bemerkte Hansjotob zu sich selbst. „Was man doch nicht im Gaus bei den Küstern.“

„Stilgen, mein Nachfolger, schließt jetzt sicher schon die Tür der Kirche auf. Ob er wohl den richtigen Schlüssel findet? Es wäre ein Spaß, wenn der Pfarrer heut, am ersten Dienstag, auf dem Kirchplatz predigen müß.“

„Während die Hansjotob stehen. Das Rädchen war weg. Wenn der Schlüssel wirklich der Schlüssel nicht finden könnte. Eigentlich wäre es doch besser gewesen, dahine zu bleiben. Die Zeit zum Äuten müßte längst gekommen sein. Scheu bildete er sich nach dem Dürchen um. Es lag schon so weit zurück, daß der Richtigum in ein später Zeitpunkt ausfallen müßte. Hansjotob ging er ein paar Schritte zurück. Wenn der Schlüssel wirklich ... Immer stüger legte er einen Fuß vor den andern.“

„Sim — bam — bim — bam — machte eine magere Giese. „Ost sei Dank!“ kam es von Hansjotobs Lippen. Wie hätte er sich nur so etwas einbilden können! Nun schloß in den folgenden Minuten die Kirche für den Sonntag. Hansjotob ging er ein paar Schritte zurück. Während der alte Küster in den Federn und Wäldern passieren ging, läßt über seinen erlitten freien Feiertagsmorgen nach so und so

viele Jahre, suchte ihn der Pastor in allen Winkeln der Kirche, natürlich nur mit den Augen. Er wollte ihm doch einige liebe Worte zum Abschied sagen. Der neue Hirt trat den Halsbalk mit viel Geräusch.

Nach dem Gottesdienste fand der gelamte Kirchenvorstand (sein Hofjettel wurde von zwei Männern getragen) die Güte zur Wohnung des Küsters hinauf. Als dieser mittags heimkam, fand er den Gessel vor seiner Türe. In dem bunten Hofjettel lagen einige Briefe und zwei Pakete. Hansjotob prüfte ein Wasserfaß aus, daß sich ein und rückte den Gessel in die warme Sonne am Fenster. Es wurde ihm ordentlich feierlich zumute.

„Gebet ihm in alle Welt, daß sicherlich der Pastor gepredigt. Hansjotob war, wie ich schon vorher sagte, ein fromm und gut mit ihm in die Welt. Bei ihm nach der Wasserfaß, mo sein Sohn wohnte, der ihn aufnehmen wollte.“

Hans Heinrich Sträter.

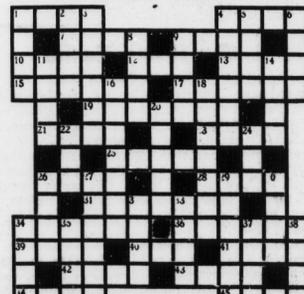
Privatbeschäftigung von Abgeordneten

Ein heftiges Redebüchel löst im vorparlamentarischen Reichstag einmal der freisinnige Abgeordnete Müller er Meinungen mit dem konservativen Parteiführer Graf Westarp aus. Immer wieder meißelt sich Westarp zur Entgegnung, wenn Müller eben gemeint hat. Da führt Müller-Meinung schweres Geschütz auf und erkläre: „Wie ichdenkmal und einbrudrlos die Argumente des Abgeordneten Graf Westarp sind, geht schon daraus hervor, daß während seiner Rede seine eigenen Parteigenossen geschlafen haben.“

„Was von der Zarant gelagten Brief Westarp's D o e u t und erkläre: „Ich behaupte nicht zu den Ehren, die ich in dem Reichstag mit der Privatbeschäftigung der einzelnen Abgeordneten zu befallen — besonders wenn sie nicht mit führenden Wehnergeldchen verbunden ist!“

Räselecke

Kreuzworträfel.



Waagerecht: 1. Stoffart; 4. Wasserfahrzeug; 7. Fluß in der Schweiz; 9. großer Raum; 10. nord. Männername; 12. geograph. Bezeichnung; 13. Fluß in Belgien; 15. Wallerfarbe; 17. Insekt; 19. Teil des Fingerringes; 21. Spielart; 22. Teil des Ades; 25. Herausgeber eines; 26. bekannte deutsche Grammatikschreiber; 28. Wächtername; 28. Walpurg; 31. Ratt; 34. span. Weinsorte; 36. Weinorte; 39. Staat in französisch-Änndonia; 40. Segelflange; 41. Schaftmaß; 42. griech. Göttin; 43. häßliche Eigenschaft; 44. Teil des Gefäßes; 45. Pflanzl. G e n r e d r t 1. Rodeseinzel; 2. Planet; 3. Schicksal; 4. optischer Gerät; 5. eine in Zentral-Asien; 6. Teil des Gefäßes; 8. unangenehmes Gefühl; 9. Mineral; 11. Fahrzeug; 14. Bergum am Harz; 16. früherer Präsident von U.S.A.; 18. rothbinderde Farbe; 20. Schreibutensil; 22. Gullschien; 24. europ. Hauptfluß; 26. Begriff l. d. Schreiber; 28. Bergbauwörter; 33. ruff. Männername; 34. Räselecke; 35. deutscher Schriftsteller; 37. Insektlarve; 38. rhytm. Bewegungen zu Musik. Vert 17. jentredt ist das l als j zu lesen.)

Pyramidenräfel.

1. Wort
2. Nahrungsmittel
3. Räuel
4. fast
5. handwörterbuch
6. hochbild
7. Gebäudefußpunkt

Wescherartenräfel.

ALFRED L. SCHIEHLTUE
TURIN

Die Auflösung ergibt durch eine Umstellung der Buchstaben ein politisches Ereignis der letzten Zeit.

Auflösungen der letzten Räselecke

Kreuzworträfel. Waagerecht: 1. Sonnenbad; 2. Torpedo; 3. Sen; 4. Bug; 5. Hamburg; 6. Warmwasser; 7. Red; 8. Alarm; 9. Glas; 10. Fluß; 11. Fargo; 12. Rio. — Vertikal: 1. Non; 2. Äpfel; 3. Ehr; 4. Bar; 5. Summo; 6. Ser; 7. Firmament; 8. Bettel; 9. Hirt; 10. Bad; 11. Jägerin; 12. Ägypten. Sibenarräfel: 1. Energie; 2. Senfisch; 3. Enjan; 4. Rame; 5. Banane; 6. Eilippo; 7. Hofening; 8. Salome; 9. Innsbruck; 10. Callilalper; 11. Granada; 12. Ulfenbin; 13. Schellack; 14. Emmerich; 15. Lermie; 16. Siegel; 17. Untertunf; 18. Nebenland; 19. Domino; 20. Rabarber; 21. Gitternetz; 22. Charakteristik; 23. Land; 24. Weidung; 25. Wälderritt; 26. Insekt; 27. Entente. — G e r e n l i c h G e l e b u n d R e d t e w i e e i n e z w e i g e K r a n t h e i t f o r t. — G o e t h e. Wescherartenräfel: Räga in der Reichswehr. Sibenarräfel: 1—2 Dufe; 1—3—5 Duala; 1—7 Dufe; 1—6 Duma; 2—3 Gema; 2—5 Gela; 2—8 Gega; 3—2 Dufe; 3—4 Dura; 3—5 Duma; 5—6 Gema; 5—7 Tala; 7—8 Regi; 8—6 Gema.